

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)  
erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Minutieres Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Beleggeld.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgelde u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2893

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Februar 1898.

21. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

\* **Ahrensburg, 4. Februar.** Nachdem im Laufe des Mittwochs das Barometer stark gefallen war, verstärkte sich der ohnehin heftige Nordwest-Sturm Abends und Nachts noch mehr, so daß Fußgänger an besonders freigelegenen Stellen Mühe hatten, sich gegen die Wucht des Sturmes aufrecht zu erhalten. Regen, theils vermengt mit kristallisirten Eiskörnern, ergoß sich dabei fast unausgesetzt, am Donnerstag Vormittag konnte man auch eine Seltenheit des gegenwärtigen Winters, etwas Schneefall, beobachten. Dem Umstande, daß die Windsbraut nicht in kurzen, wuchtigen Stößen, sondern meist in langatmigen Perioden einhertobte, dürfte es zu danken sein, daß sie an den Bäumen nur wenig Schaden angerichtet hat. Am Donnerstag Abend legte sich der Sturm, es trat leichtes, klares Frostwetter ein, das jedoch über Nacht wieder weichem Wetter Platz machte, worauf heute Morgen ziemlich starker Schneefall eintrat.

\* In der Hagener Allee ist nunmehr, dem Beschluß der Gemeinde-Vertretung entsprechend, ein Theil der Alleebäume probe-weise zwecks Verjüngung beschnitten worden und zwar nach zwei verschiedenen Methoden. Die Straßenbau-Kommission, welche diese Arbeit kürzlich einer Besichtigung unterzog, war der Ansicht, daß im Allgemeinen die an der Westseite angewandte Methode die empfehlenswertheste sei, hielt aber noch einige Abänderungen für erforderlich. Die Sorge um die Erhaltung der schönen Bäume und die Befürchtungen, durch das Zurückschneiden eine, wenn auch nur vorübergehende Störung des großartigen Eindruckes, den die Allee macht, hervorzurufen, kämpften einen schweren Kampf mit einander und machten einen Entschluß recht schwer.

\* Wir berichteten kürzlich schon über die hier ins Werk zu setzenden Bestrebungen zur Hebung der Fremdenverkehrs und möchten wiederholt auf die Nothwendigkeit der Unterstützung dieses Strebens aufmerksam machen. Am Sonntag findet, wie bekannt gemacht wird, im „Hotel Posthaus“ eine Versammlung zur Verabredung dieser Sache und zur Gründung eines Vereins statt; es wird sicher erwartet werden dürfen, daß die Bestrebungen hier eine allseitige, rege Unterstützung finden werden.

\* Zu der Notiz in vor. Nummer unseres Blattes über die hiesige alte Krankenkasse wird uns berichtet, daß der Antrag, die Kasse aufzulösen, schon in der letzten Generalversammlung abgelehnt worden ist. Man fand keine Veranlassung zu der Auflösung, da noch ein Fond von über 600 Mt. vorhanden ist.

\* Rudolf Falb kündigt für die Zeit vom 1. bis 5. Februar regnerisches Wetter an. Auf den 6. Februar fällt ein kritischer Tag 2. Ordnung; von da ab nehmen die Niederschläge allmählich an Stärke zu, die Temperatur bleibt ungewöhnlich hoch und es treten heftige Stürme ein; Schneefälle dagegen fast gänzlich. Vom 14. bis 24. Februar wird es kälter, es treten Schneefälle ein; dann wird es sehr trocken. Der 20. Februar ist ein kritischer Tag 1. Ordnung, der jedoch spurlos vorüber gehen wird. Vom 25. bis 28. Februar tritt ein auffällender Umschlag ein. Die Temperatur steigt allenthalben und es ereignen sich ausgebreitete, zum Theil stürmische Schneefälle. Auch in Form von Regen sind die Niederschläge verbreitet und theilweise ergiebig.

**Oldesloe, 1. Februar.** In der verflohenen Nacht wurde unsere Stadt von einem etwas räthselhaften Doppelbrand heimgesucht. Bald nach 11 Uhr stand plötzlich das Wirthschaftsgebäude des Landbürgers Herrn Blunt hier selbst in Flammen. Obwohl unsere Feuerwehren schnell zur Stelle waren, gelang es doch nicht, das mit reichlichen Strohvorräthen angefüllte Gebäude zu retten;

man glaubte aber doch, das Feuer auf seinen Herd beschränkt zu haben. Kaum hatte die Löschmannschaft den Brandplatz verlassen, als die an Ort und Stelle zurückgebliebene Brandwache Licht auf dem Boden des Kuhstalles desselben Besitzers gewährte und bald erkannte, daß nun auch die dort lagernden Heuvorräthe brannten. Es wurde aufs neue allarmirt und gelang es zum Glück noch, das Hornvieh, etwa 40 Köpfe, und die meisten Hühner zu retten, das Gebäude aber brannte vollständig nieder. Bei der herrschenden Windrichtung wurden Flugfeuer und Funken ins freie Feld getrieben, andernfalls wären unsehrlich noch mehrere Nachbargebäude vom Feuer ergriffen worden. Die abgebrannten Gebäude sind, wie wir hören, mit 5100 resp. 4500 Mt. bei der Landesbrandkasse, Inventar und Futtevvorräthe bei der Colonia mit 3-4000 Mt. versichert. (Old. Landb.)

\* **Ultrasiedt, 4. Februar.** Bekanntlich ist kürzlich ein neues Projekt der Anlegung einer Dampfstraßenbahn zwischen hier und Volksdorf aufgetaucht, von dem man jedoch hier im Orte wenig hört, da hier anscheinend bisher für die Sache vor interessirter Seite keine Propaganda gemacht worden ist. Hamburgische Unternehmer wollen das Projekt wie es heißt mit einem Kapital von 150,000 Mt. durchführen, das Kapital soll durch Antheilnahme a 100 Mt. aufgebracht werden. Die Bahn soll die Ortshäfen Oldesloe und Meisdorf berühren und den Bau und die Schienenanlage will man pro Meter für 10 Mt., die 6 Kilometer lange Strecke also für 60,000 Mt. herstellen. Von der Gemeinde Volksdorf wird ein jährlicher Zuschuß von 4000 Mt., von Oldesloe und Meisdorf werden jährlich 1000 Mt. verlangt. Heute Abend findet im Lokale des Herrn Eggers in Meisdorf eine Versammlung zur Verabredung des Projektes statt.

— Nachdem die ersten Abmachungen über die Neuordnung der Lehrgelöhler nicht zur Geltung gekommen sind, hat das Kollegium neuerdings in der Frage Beschluß gefaßt. Hierbei wurde das Grundgehalt auf 1280 Mt. und der Alterszulagesatz auf 150 Mt. festgesetzt.

— Der in Hirschensfelde anzulegende neue Begräbnisplatz wird nicht in den Besitz der dortigen politischen Gemeinde übergehen, sondern von dem Kirchspiel Ultrasiedt angekauft und unter der Verwaltung der Kirchenverwaltung bleiben. Der 3-4 Tonnen große Platz kostet 14,000 Mt., zu der Heranziehung etc. giebt die Gemeinde Hirschensfelde 6000 Mt. Um die Kosten der Abtragung und Verzinzung des Schulkapitals aufbringen, wird für jede Leiche ein Platzgeld von 25 Mt. erhoben werden.

\* **Varsbüttel, 3. Januar.** Die Gastwirthschaft von H. Schröder in Ost-Steinbeck ist in diesen Tagen an dessen Stiefsohn Heinrich Lüders übergegangen. Die fragliche Wirthschaft ist die älteste Ost-Steinbeker Wirthschaft und von dem verft. Vater des Herrn Lüders in den Sechsziger Jahren gegründet worden.

? **Südliches Stormarn, 3. Februar.** Der Hufner Nikolaus Bohlers in Havighorst, Kirchspiel Steinbeck, hat seinen Besitz für 75,000 Mt. an einen Herrn v. Haack aus Moorstedt verkauft. Auf der Stelle sind seit 1895 neuerbaute Gebäude, da die alten bekanntlich im September 1894 abbrannten.

— Der Rätbner Meßlenburg in Willinghusen hat von seiner Stelle das Wohnhaus und die Hausstoppel, groß 7 ha, für 16000 Mt. an den Hufner Kraßmann daselbst verkauft. Den Rest der Ländereien, ca. 12 ha., behält der Besitzer, um sie später bei Gelegenheit zu verkaufen.

— Die ungemein milde Witterung hat die Vegetation sehr weit zur Entwicklung gebracht; seit 14 Tagen stehen Erbsen- und Hafentähche in Blüthe, und der Roggen ist stellenweise einen halben Fuß hoch. Kommen wir ohne Winter weg, so mag ja alles gut gehen, giebt es aber, wie nicht ausge-

schlossen ist, noch einen Nachwinter, so ist die frühe Entwicklung zum größten Schaden.

**Wandsbek, 3. Februar.** Unter den Pferden der 2. Eskadron des Hannover'schen Husaren-Regiments Nr. 15 ist der Ausbruch der Brusseuche (Influenza) velerinärärztlich konstatiert. Korps-Korzarzt Hell in Altona ordnete die sofortige Isolirung von ca. 50 Pferden der genannten Schwadron an.

**Altona, 1. Februar.** Ein Baumschulenbesitzer in Schulau wurde durch den Beschluß der Gemeindevertretung, wonach ein Theil seines Grundstücks bei der Auslegung von Gemeindepfählen in Mitleidenschaft gezogen werden sollte, in große Erregung versetzt. Unbefürmert darum, daß die Gemeinde ihn schadlos halten wollte, ließ sich der Gärtner zu keinerlei Unterhandlung bereit finden. Die Folge war, daß eine Vermessungs-Kommission, an der Spitze der Regierungs-Meßer Peterßen aus Schleswig, sich nach dem Grundstück des Gärtners begab, um dort die nothwendigen Vermessungen vorzunehmen. Der Besitzer aber stellte sich an der Eingangsporte mit einem Knittel bewaffnet auf und drohte jeden, der es wagen sollte, sein Grundstück zu betreten, niederzuschlagen. Gegen den Baumschulenbesitzer wurde Anklage erhoben, wegen Bedrohung eines Beamten, sowie ferner wegen gewalthätiger Behinderung eines Beamten in der Ausübung seines Amtes. Das Landgericht sprach aber den Baumschulenbesitzer frei aus folgenden Gründen: Der Angeklagte wußte, daß er einem Beamten gegenüber Widerstand leisten und ihn bedrohen. Es sei jedoch nicht nothwendig gewesen, das Grundstück des Baumschulenbesitzers zu betreten, weil das, was dort festgestellt werden sollte, genau so gut hätte von einem Nachbargrundstück aus festgestellt werden können. Aus diesem Grunde habe keine Veranlassung zu dem amtlischen Vorgehen vorgelegen und deshalb habe der Grundbesitzer nicht nothig gehabt, das Betreten seines Grundstücks zu gestatten.

**Kiel, 1. Februar.** Großes Aufsehen erregte es, als am 1. November v. J. der Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, Karl Korn hier selbst, vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Gegen dieses Urtheil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, welche heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kam. Diese ergab folgenden Sachverhalt: Der Angeklagte sollte 49 Mt. 65 Pfg. Gerichtskosten bezahlen und der Gerichtsvollzieher Grabow begab sich in Korn's Privatwohnung. Da dieser nicht zu Hause, sondern auf der Redaktion war, pfändete Grabow Möbel und klebte einige Siegelmarken darauf. Als Korn nach Hause kam, wurde er sehr erregt über das Vorgehen, da er meinte, Grabow hätte in die Redaktion kommen und dort das Geld gleich in Empfang nehmen können. Korn begab sich in Begleitung des Arztes Dr. Weiß zu Grabow und bezahlte dort die Kosten, die durch die Pfändungsgebühren jetzt auf 56 Mt. 40 Pfg. gestiegen waren. Er legte 50 Mt. in Gold und 6 Mt. 50 Pfg. in Silber auf den Tisch. Hierbei gerieth er mit dem Gerichtsvollzieher in Wortwechsel, da er diesem Vorwürfe darüber machte, daß er in seiner Privatwohnung gepfändet und die Möbel durch Siegelmarken beschmugt hatte. Dann hatte der Gerichtsvollzieher das Geld beisehen, ein 10 Mt.-Stück in die Hand genommen und gesagt: „das ist zu viel“, er hatte aber nicht die 10 Mt. gemeint, sondern die überzähligen 10 Pfg. Grabow hatte die 10 Mt. abseits gelegt und während der Streit fortbauerte, hatte Korn die 10 Mt. wieder an sich genommen und eingesteckt, da er glaubte, er habe diese zwei hingelegt. Sehr erregt war er dann fortgegangen. Grabow hatte darauf Korn wegen Diebstahls angezeigt und die Folge war die gemeldete Verurtheilung durch das Schöffengericht. Auf Grund der heutigen Verhandlung kam die Strafkammer zu einem völlig freisprechenden Urtheil, da der Sache

ein Mißverständnis zu Grunde zu liegen scheine, legte auch der Staatsfasse die Erstattung der dem Beschuldigten erwachsenen baaren Auslagen, mit Ausnahme der Kosten der Vertheidigung, auf.

**Heide, 31. Januar.** Große Aufregung herrschte gestern Nachmittag in dem Kirchorte Hennstedt. Ein daselbst ansässiger Arbeiter Namens Griebel gerieth mit einem sogenannten Monarchen, Namens Peter Hansen, in Streit weil dieser sich geweigert haben soll, trotz Aufforderung, das Griebel'sche Haus zu verlassen. Griebel wurde bei der nunmehr entstehenden Balgerei mit einem Messer verwundet, schlug jedoch als sein Gegner unter ihm lag, diesem durch mehrere Schläge mit einem Hammer den Schädel ein. Er hat der Polizeibehörde von dem begangenen Todtschlag selbst Anzeige erstattet.

## Kleine Mittheilungen.

— Vergangenen Sonnabend wurde auf dem alten Friedhofe in Elmsborn ein grober Frevler verübt. Es sind dort mehrere Grabmäler umgeworfen und zerbrochen worden. Die Thäter, zwei Schulknaben, sind noch am selbigen Tage von der Polizei ermittelt und ist von dieser die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

— In Altona versuchte Nachts die Frau eines Schlossergesellen ihren schlafenden Ehemann mittels eines Beilhiebs zu ermorden. Der Mann erwachte jedoch rechtzeitig und entzog sich der drohenden Gefahr durch die Flucht. Er brachte den Vorfall zur Anzeige und ist nunmehr gegen die Frau eine Untersuchung eingeleitet worden.

— Zu dem Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck erfährt man noch, daß die Vernehmung des Oberpräsidenten Graf v. Bismarck vor dem Königsberger Gerichte unter persönlicher Anwesenheit des Oberförsters Lange stattfand.

— Der in Angriff genommene Bau einer Chaussee zwischen Bahrenfeld und Osdorf hat zu Aufgrabungen geführt, bei denen man, wie es scheint, auf ein Urnenfeld gestoßen ist. Bereits wurde eine Urne, welche von einer Steinhülle umgeben war, fast unversehrt zu Tage gefördert, während eine zweite bei der Aushebung leider zerbrach; sie enthielt Asche und Knochenreste, sowie Tuchnädeln, anscheinend aus dem Bronzealter stammend.

— Der Kleintnecht des Hufners Jarghorff zu Innien fiel in angetrunkenem Zustande im Hause des Gastwirths Reimers daselbst die Kellertreppe herunter und verlegte sich dabei derartig am Kopfe, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

— Ein plötzlicher Tod ereilte dem Rätbner und Holzarbeiter Heud aus Haale. Derselbe wurde im Haaler Gehege so unglücklich von einem herabstürzenden Aste an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle verschied.

— Das diesjährige deutsche Derby auf der Rennbahn in Horn ist auf den 24. Juni festgesetzt. Der Preis wird nicht weniger als 120 000 Mt. betragen. Als Favorite wird schon jetzt das Pferd „Habenichts“ genannt.

— In der Margarinefabrik von A. L. Mohr in Bahrenfeld hatte man kürzlich den ca. 60 Jahre alten Nachtwächter beim Diebstahl von Waaren abgefaßt. Die Diebstähle hatte er seit längerer Zeit ausgeführt. Der ungetreue Wächter wurde natürlich verhaftet und gestand seine Vergehen auch ein. Darauf vorläufig entlassen, machte der Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

## Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
1. + 6,5	+ 2,5	+ 3,0	95	754,5
2. + 7,5	+ 5,0	+ 6,0	91	744,0
3. + 7,5	+ 2,0	+ 2,0	91	736,5
4. + 3,0	- 0,5	- 0,0	67	733,0

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

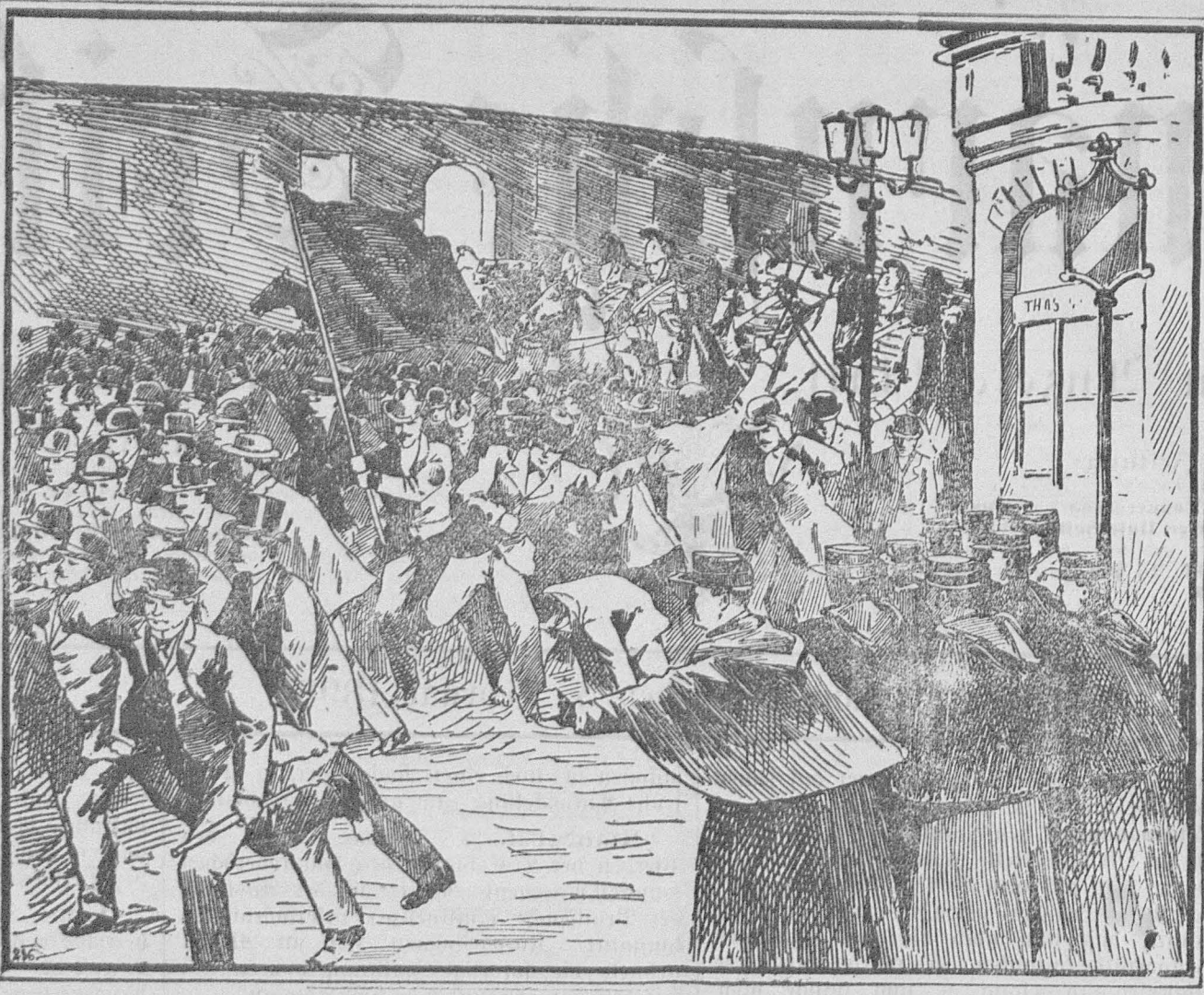
G Y M

B.I.G.



## Zu den Unruhen in Paris.

Die Dreyfus-Affaire in Frankreich, längst über ihren ursprünglichen Rahmen hinausgewachsen, hat bekanntlich in Paris und zahlreichen Städten des Landes und selbst in Algier zu Unruhen geführt, die vielfach in Zusammenstößen des Pöbels mit der bewaffneten Macht endigten. In unserer beistehenden Abbildung führen wir unseren Lesern eine nächtliche Straßenszene aus Paris vor, wie sie sich dort unlängst ereignete. Am 7. Februar beginnt bekanntlich der Prozeß gegen Emile Zola, der mehrere Tage dauern, und die Erregung von neuem steigern wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Tage von neuem zu Unruhen führen, die in Frankreich um so mehr Beachtung verdienen, als man niemals voraussehen kann, wohin eine in der französischen Hauptstadt entfesselte Bewegung führt.



### Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Dankagung des Kaisers für die Geburtstags-Glückwünsche. Der Erlaß lautet: „Die große Anzahl schriftlicher und telegraphischer Kundgebungen gab Mir wieder ein beredtes Zeugnis, daß das Band, welches Mich mit dem deutschen Volke verbindet, auf treue Anhänglichkeit und zuverlässiges Vertrauen gegründet ist. Ich habe aus den begeisterten Huldigungen aber auch mit Befriedigung ersehen, welche freudigen Widerhall die jüngsten Erfolge Unserer Bemühungen, den deutschen Interessen im Auslande ausreichenden Schutz und gesunde Weiterentwicklung zu sichern, in den Herzen aller Patrioten, besonders auch bei den fern vom Vaterland lebenden Deutschen, gefunden haben. Mein Sinnes und Denken wird in dem Ausblick zu Gott, dem Herrn, auch ferner darauf gerichtet sein, die Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches zu fördern und zu heben.“

Dem Vernehmen nach soll es in der Absicht der Regierung liegen, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für einzelne Gewerbezweige, ohne das Wesen der Sonntagsruhe selbst zu berühren, Vorschläge zu unterziehen. Die zu diesem Behufe eingeleiteten und auf Erfahrungen in der Praxis zurückzuführenden Arbeiten sollen soweit gefördert sein, daß ihr Abschluß schon in einer nahen Zeit herbeigeführt werden könnte.

Ueber die Aushändigung von gewöhnlichen Briefsendungen für Reisende in Gasthöfen veröffentlicht das Amtsblatt der Reichspostverwaltung nachstehende Verfügung des Staatssekretärs v. Pöbelski: „Gewöhnliche Briefsendungen für Reisende in Gasthöfen

sind von jetzt ab an die Gastwirthe, die ihre eigenen Briefe u. abholen lassen, auf Verlangen durch die Postausgabestelle auch dann zu verabsorgen, wenn auf den Sendungen der Gastwirth nicht namentlich bezeichnet, sondern nur der Gasthof als Wohnung des Empfängers angegeben ist.“

Der Verein Berliner Presse wird zu Ehren Johannes Trojans, des Redakteurs des „Kladderadatsch“, ein Bankett veranstalten, zu welchem alle literarischen Korporationen eingeladen werden sollen.

Den in Neu-Könnebeck wohnenden Angehörigen des in Tjimo ermordeten Matrosen Schütze von S. M. S. „Kaiser“ ist vom Marine-Kommando in Kiel folgendes Schreiben zugegangen: „Dem Kommando erwächst die traurige Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Sohn, der Matrose Johann Heinrich Schütze, zur Besatzung S. M. S. „Kaiser“ gehörig, als er in Kiaotshau Posten stand, nachts heimlich ermordet wurde. Als ein braver Soldat ist er im Dienste für sein Vaterland gefallen, welches sein Andenken ehrent, aber auch blutige Genugthuung für seinen Tod fordern wird. Nähere Nachrichten stehen zur Zeit noch aus, werden aber nach Eintreffen sofort zu Ihrer Kenntniß gebracht werden. A. B. (gez.) Abt. L. Lieutenant zur See und Adjutant.“

Johannes Trojan, der Chefredakteur des „Kladderadatsch“, hat gegen das Erkenntniß der Strafkammer, die ihn wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festung verurtheilt, die Revision angemeldet.

Gegenüber den beunruhigenden Meldungen einiger Blätter über Deutsch-Südwestafrika erfährt die „Post“, daß der Aufstand im Süden des Schutzgebietes, bei dessen Nieder-

werfung ein Offizier fiel, bereits seit Monaten beendet sei. Der Rest der Empörer sei gefangen genommen und sehr seiner Aburtheilung entgegen. Im Norden habe Hauptmann v. Ertorf eine Anzahl aufständischer Zwartboi-Hottentotten angegriffen und sie zerstreut. Hauptmann v. Ertorf wurde zweimal verwundet, blieb jedoch dienstfähig. Es sei nicht anzunehmen, daß die flüchtigen Zwartboi-Hotte stoffen sich mit den Ovambos vereinigt und letztere sich gegen die deutsche Regierung, die sie noch garnicht kennen, erhoben hätten. Daß die Ovambos portugiesische Truppen überfallen hätten, habe sich ebensowenig bestätigt wie die Nachricht, daß Lieutenant Franke erschossen worden sei. Letztere Nachricht sei nach der Lage der einschlägigen Verhältnisse durchaus unwahrscheinlich.

Bei der am 29. Januar im 5. Pfälzer Wahlkreise (Homburg-Konfeld) stattgehabten Reichstagswahl wurden nach amtlicher Feststellung insgesammt 16 711 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten Schmitt (national-liberal) 8865 Stimmen, Lude, (Bauernbund) 7846 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Dem „Vol. Anz.“ liegt folgendes Schreiben vor: Hauptquartier der Bane-Expedition der kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun: Auf den Trümmern von Amo-Gubana, 16. November 1897. Vor drei Tagen nahmen wir nach zehntägigem Gefechtsmarsch die Hauptveste der Bane im Sturm. Jetzt sitzen wir hier und operiren. Ein weißer und 21 schwarze Soldaten verwundet (4 schwer).

### Ausland.

#### Großbritannien.

Ziemlich überraschend kommt die Kunde, daß in den westlichen Distrikten von Irland

eine furchtbare Hungersnoth herrscht. Die Presse hat sich bisher so gut wie garnicht mit der fatalen Thatsache befaßt, die Regierung hat es offenbar auch nicht für nöthig befunden, in irgend einer Weise davon Notiz zu nehmen, und so erhält die breitere Oeffentlichkeit sehr verspätet Kenntniß davon, daß eine Kartoffelmiserie — Kartoffeln bilden ja das hauptsächlichste Nahrungsmittel bei der irischen Landbevölkerung — das unglückliche, von den englischen Großgrundbesitzern ausgepowerte Land wieder einmal in das tiefste Elend versetzt hat. Im „Manchester Guardian“ veröffentlicht Professor Long von der landwirthschaftlichen Akademie in Cirencester, welcher persönlich die von der Hungersnoth heimgejudten Bezirke besucht hat, eine Schilderung der Zustände, in der er u. A. sagt: „Ich habe die ärmsten Feldarbeiter in vielen Ländern gesehen, von dem unterdrückten Pächter der römischen Campagna bis zu dem armenigen Squatter in Manitoba, aber sie alle können wenigstens leben. Ihr Lebenspfad ist nicht mit Rosen bestreut, aber sie essen doch Brod, besitzen Kleidungsstücke und einige Hausrathgegenstände. Der irische Pächter ist viel, viel schlimmer daran. Männer, Frauen und Kinder sterben dort massenhaft buchstäblich den Hungertod.“

#### Italien.

Auf eine Anfrage in der italienischen Deputirtenkammer betreffs der Dreyfus-Affaire erklärte der Unterstaatssekretär Bonin: „Da in den französischen Zeitungen der Name des italienischen Militärattachés mit dem Namen des Exkapitän Dreyfus wiederholt in Verbindung gebracht wurde, erkläre ich schließlich aufs Bündigste, daß weder der Militärattaché noch irgendwelches andere Mitglied der Botschaft jemals mit dem Exkapitän Dreyfus Beziehungen unterhielt.“

#### Amerika.

Dr. Nanzen ist auf der „Campania“ von hier nach Europa zurückgekehrt. Seine Vortragsreise hat ihm über 40 000 Doll. eingebracht. Der Prozeß mit seinem Impresario ist gütlich verlaufen. Nanzen zahlte 250 Doll. Nach seiner Ankunft wird Nanzen noch zehn Vorträge in England halten. Das Gerücht, daß er an der Pearly'schen Nordpol-Expedition theilnehmen wolle, ist unbegründet. Nanzen meint, daß Andree sehr wohl noch am Leben sein kann.

Ein entsetzlicher Schneesturm, der dem orkanartigen Schneesturm vom 12. März 1888 außerordentlich ähnlich war, hauste in New-York und New-England. Er deckte Straßen und Bahnlirien zu, begrub Eisenbahnzüge und war besonders heftig in Boston, das von allem Verkehr abgeschnitten ist. Die Straßen sind infolge des Schnees gefepert. 200 Pferde kamen in letzter Nacht um, indem sie über die Leitungsdrähte der Straßenbahn strauchelten und niederstürzten. Die Cadaver liegen noch unverföhrt da.

Bei dem Schneesturm, der die New-England-Staaten heimgelucht hat, sollen auch viele Menschen auf dem Lande und Meere ums Leben gekommen sein. In Boston hat der Sturm das Feuermeldebüreau beschädigt. Gestern Abend haben in Boston und den Vorstädten viele Brände gewüthet. An der New-England-Küste sollen 36 Personen, davon 33 Seeleute, umgekommen sein.

## Der schwarze Tommy.

Eine Erzählung aus dem australischen Goldgräberleben von Gustav Löffel.

(Nachdr. verb.)

(Schluß.)

Tommy war ganz steif geworden. Auch plagte ihn der Durst bereits in unerträglicher Weise. Das lange Leben unter den Weissen, wo immer Wasser, auch gebranntes, jeden Augenblick zu haben gewesen, hatte ihn verwöhnt.

Auf seinem nächtlichen Streifzuge erkannte er sehr bald, warum der Stamm sich hier festgesetzt und seiner Zeit mit den Weissen um den Platz gekämpft hatte. Inmitten der Lagerfeuer befand sich ein natürlicher Brunnen, ein von Buschwerk eingefasstes, großes Wasserloch. Wasser brauchten die Goldgräber nicht nur zum Trinken und Kochen, sondern auch zum Waschen der goldhaltigen Erde. Die Wilden aber, zu faul und wissend, um selbst Brunnen zu graben, waren nicht minder Freunde des nassen Elements.

Tommy umkreiste den Platz. Der Anblick des Wassers verstärkte seinen Durst zu Gier. Wenn er sie von dort verjagen könnte. Das Goldfeld lag abseits im Schatten des Berges. Es war dort wohl kaum etwas zu erspähen, wenn er nicht am Tage und mit Mühe forschen konnte. Diese Erwägung und sein Durst trieben ihn zu einem verzweifelten Ausflugsmittel. Es konnte sein Leben kosten, wenn der Plan mißlang, andererseits aber stand er bei einem möglichen Gelingen am Ziel seiner Wünsche. Tommy entfernte sich rasch aus dem Lichtkreis der Lagerfeuer.

Mehrere Stunden blieb er weg. Dann, als er dort wieder erschien, zeigte er sich gräßlich verwandelt. Er war ganz und gar mit weißer Erdfarbe bestrichen, so daß er förmlich leuchtete.

Inzwischen war der Mond untergegangen. Die Lagerfeuer glimmten nur noch. Die Wilden, von den langen Streifzügen des Tages ermüdet, schliefen fest.

Tommy hatte seinen Mantel aus Dpossumfellen jadarig zusammengekrallt. Er war ganz mit losem Wüstenand gefüllt. Damit löschte er — sich lautlos zwischen den wie tod daliegenden Körpern bewegend — die Feuer aus. Als ihm das gelungen war, ging er nach dem Wasserloch, stülte zunächst seinen Durst und ging dann immer tiefer hinein, bis nur noch sein Kopf herausragte. In sein wolliges Haar hatte er beim Hineingehen Schilf geflochten. Da er die weiße Erdfarbe, die er am Fuß des Berges gefunden, gehörig mit Fett aus den Eingeweiden des von den Wilden erlegten Kanguruhs gemischt hatte, konnte das Wasser sie nicht ablösen. Seine Waffen hatte er am Ufer im Schilf verborgen, um nicht ganz wehrlos zu sein.

Nun stieß Tommy einen gräßlichen Schrei aus, und nachdem der seine Wirkung gethan hatte, indem er die Wilden fast alle gleichzeitig aus dem Schlaf schreckte, begann er ganz unmeniglich in langgezogenen Klagenen zu heulen.

Von der herrschenden Finsterniß erschreckt, drängten die Wilden furchtlos nach dem Wasserrand, um zu sehen, was es gäbe. Und da kam nun die weiße, geisterhaft leuchtende Gestalt mit Schilfhaar hervor und streckte, wie um einen von ihnen zu greifen und mit sich hinauszuziehen, die Arme nach ihnen aus.

Das sehen und mit lautem Geschrei davonstürmen, war eins.

„Bad man! Bad man!“ lautete der Schreckensruf, der alles ohne Ausnahme in die Flucht jagte. Tommy aber folgte jenen mit wüstem Gebrüll. Bald waren die Feinde verschwunden. Einen alten Mann, der nicht so schnell vorwärts konnte, überrannte er und hielt ihn dann fest. Die Furcht schnürte dem Greis die Kehle zu. Tommy packte ihn mit starkem Arm und trug ihn nach dem Wasser zurück, wo er ihm mit Stricken aus Bajt die Hände auf dem Rücken und die Füße zusammenband.

„Ich bin, was jene nicht nannten“, sagte er warnend, „und ich werde Dich mit in's Wasser hinabziehen, aus dessen Grunde ich aufgestiegen bin, wenn Du mir nicht gewissenhaft alle Fragen beantwortest, welche ich an Dich stellen werde. Sagst Du nur eine Lüge, so ist Dir der Tod gewiß. Ich werde Dich dann unten festhalten, und nie wirst Du in das Land der weißen Männer eingehen.“

Der angebrochte Verlust der ewigen Seligkeit im Sinne der Australneger erschreckte den Alten fast noch mehr als der Tod im Wasser.

„Frage, allmächtiger Geist, frage!“ flüsterte er zähnelappend.

Nun begann Tommy, noch immer mit hoher Grabesstimme sprechend, ein strenges Verhör, betreffend den Verbleib der drei weißen Männer, welche vor langer, langer Zeit — Jahre kannten diese Wilden ja nicht — die Mine unten am Berge bearbeitet hatten.

„Zwei Knochen bleichen in der Sonne“, sagte der Greis. „Der dritte Mann entkam uns leider, die Pferde waren zu flink, und er war zu stark bewaffnet. Fünf von uns bezahlten den Ueberfall mit ihrem Leben.“

Aus seinen weiteren Antworten ergab sich, daß man in einem dichten Teatree-Wald den endlich abreitenden Goldgräbern einen starken Hinterhalt gelegt und deren zwei mittels Wurfspieren von ihren Pferden geschleudert hatte. Der dritte Mann habe sofort auf sie geschossen und fünf von ihnen zu Boden gestreckt. In der hierauf entstehenden Verwirrung habe er die Pferde der beiden anderen am Zügel genommen und sei mit ihnen davongerausht. Auch die Wilden seien geschleudert.

„Waren die Pferde belastet?“ fragte Tommy weiter.

„Gewiß waren sie das, jedes einzelne“, entgegnete der Greis. „Jedes Pferd trug zu jeder Seite einen großen, schweren Sack mit den gelben Steinen, nach denen sie gegraben, und die sie, wie unsere Spione berichten, vor ihrer Abreise unter sich vertheilt hatten.“

Tommy nickte beifriedigt.

„Und wüdest Du den geretteten Mann wiedererkennen?“ forschte er weiter.

„So lange ich lebe“, versicherte der Andere. „Zeige ihn mir! Unter Hunderten kenne ich ihn heraus. Er hat mir den einzigen Sohn erschossen. Vergönne mir, sein Herz zu durchbohren, und dann will ich Dir freiwillig ins Wasser folgen, um den Tod darin zu trinken.“

„Das, alter Burische, wirst Du bleiben lassen“, lachte Tommy, aus der Rolle fallend. „Du mußt nämlich wissen, ich bin gar kein Geist, sondern ein Wilder wie Du, aber auch ein schwarzer Spürmann im Dienste der Polizei der Weissen. Wir werden sogleich eine längere Wanderung zusammen antreten, aber nicht in das finstere Totenreich, sondern in das Land der Lebendigen. Wenn Du auch ferner die Wahrheit sagst, soll Dir nicht ein Haar gekrümmt werden, — im Gegentheil, man wird Dich reich beschenkt zu Deinem Stamm zurückführen. Sagst Du aber nur eine Lüge zu sagen, dann wird Dir der nächste Baum zum Galgen!“



### Mannigfaltiges.

**Eine unliebame Begegnung** mit seinem Schneider hatte in Berlin ein Mime, der jenem 800 M. schuldete. Auf seine launige Erinnerung an die kleine Rechnung erhielt der Schneidermeister eine ihn so wenig befriedigende Antwort, daß er seine Sache dem Gerichtsvollzieher anvertraute. Dieser kündigte auch die Wohnung des Säumigen aus. Aber es war ein kleines Stübchen in NW., und alles, was sich darin befand, gehörte der Wirthin. Diese gute Frau aber war unbesonnen genug, zu verrathen, daß ihr Miether mit seiner Gattin ins Lindencafé gegangen sei. Diesem unfreiwilligen Wink folgte der Gerichtsvollzieher auf der Stelle. Er sah in jenem Café auch, wie der Gesuchte dort in Gesellschaft seiner Gattin seinen Mofa schlürfte, und nahm sich anderthalb Stunden Zeit ihn genauer zu betrachten. Dabei erblühte er zu seiner nicht geringen Freude an einem Finger des Mimens einen funkelnden Brillantring, in der Kravatte eine ebenso kostbare Nadel und auf der Weste eine schwere goldene Kette, an der, wie sich später ergab, auch noch eine ebenso schwere Uhr hing. Rücksichtslos, wie mitunter wohl auch ein Gerichtsvollzieher ist, wartete er geduldig, bis das Paar die Straße betreten hatte, und stellte sich erst hier dem Herrn vor. „Zufällig“ kam dann auch der Schneidermeister dazu, den der überraschte Mime erst garnicht kennen wollte. Wegen dieser Gedächtnißschwäche mußte die ganze Gesellschaft noch die nächste Revierwache aufsuchen, wobei aus besonderen Gründen der Gerichtsvollzieher zwischen dem Herrn und der Dame ging. Auf der Wache wechselten dann die Kostbarkeiten ihren Besitzer. Nach diesem ungemüthlichen Austritt haben sich nun aber die beiden Gegner in Güte geeinigt.

Infolge des Sturms sind in Oggiono und Cesano di Brianza in Italien zwei Spinnereien eingestürzt. Im ersteren Orte sind fünf Arbeiterinnen getödtet und zwölf verletzt, im zweiten verloren 2 Arbeiterinnen ihr Leben und 8 wurden verwundet.

**Schiffbruch.** An der englischen Küste scheiterte der Dampfer „Channel Queen“. Von den an Bord befindlichen 63 Personen sollen nur 13 gerettet und 50 ertrunken sein.

**Mit Ehrengeleit.** Eine eigenartige Szene spielte sich am Mittwoch Nachmittag vor dem Kriminalgefängniß in Rummelsburg ab. In der vierten Stunde erschienen auf der Bildfläche, von Berlin herankommend, sechs Radfahrer, drei männliche und drei weibliche, die, wie ein Vorortblatt berichtet, plötzlich vor dem Gefängniß Halt machten, dann „abfahren“ und vor dem Thore Posto faßten. Nachdem mehrere gefüllte Gläser in Kreise herumgereicht waren, erkante das bekannte Lied: „Wenn Menschen auseinandergehn“ und „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“, worauf die Männer ihre „Bräute“ umarmten und mit einem „Hurrah auf Wiedersehen!“ hinter dem Gefängnißthor verschwanden, um ihre Strafen von vier, drei und sechs Wochen wegen groben Unfalls in der Sylvesternacht anzutreten. Die drei zurückgebliebenen „Bräute“ radelten wieder mit ihren Stahlrosen davon. Die Räder der Männer werden bis zur Entlassung ihrer Eigentümer im Gefängniß aufbewahrt.

**Ein Duell mit tödtlichem Ausgang** fand am Montag in Marburg a. d. Drau

zwischen dem Dragoner-Oberlieutenant Bischer v. Piberan und dem Stud. med. Alteneber statt. Der Student wurde durch die Brust geschossen und starb kurz darauf. Die Ursache des Duells war, daß der Oberlieutenant den Studenten fixirte und, als dieser Aufklärung verlangte, mit einer Ohrfeige antwortete. Als der Student zurückschlug, zog der Offizier den Säbel und hieb auf den Studenten ein, der vom Publikum jedoch in Sicherheit gebracht wurde und nur eine leichte Hiebwunde erhielt.

**Ein Kampf auf Leben und Tod vor den Rädern der Lokomotive.** Reisende, welche vor einigen Tagen auf dem Bahnsteige von Cagne, auf der Linie Nizza-Cannes, in der Mittagsstunde das Eintreffen des Zuges von Cannes erwarteten, wurden Zeugen eines aufregenden und schrecklich endenden Vorfalles. Ein Engländer, Mr. Bourne-Shaw, der wartend und beobachtend vor der Thür des Wartesaales stand, war durch das seltsame Gebaren eines Mannes von südlichem Typus befreundet worden, der mit raschen Schritten, eine Opernaria vor sich hin pfeifend, auf dem Bahnsteige auf und ab ging, dabei aber zuweilen feindselige Blicke von unten herauf bald auf diesen, bald auf jenen der Anwesenden warf. Der Zug brauste heran; der Engländer mußte an sein Handgepäck und an die Erreichung eines guten Plazes denken, und er trat an den Rand des Bahnsteiges vor, als er sich plötzlich gepackt und auf die Schienen gezerrt fühlte. Seine Reisetasche hinterlassend, suchte er sich des Angreifers zu erwehren, in dem er den erwähnten Mann erkannte. Der Zug war keine 30 Meter mehr von der Stelle entfernt, an der die beiden Männer unter dem sprachlosen Staunen der Zuschauer mit einander rangen und zusammen niederstürzten, als Mr. Bourne-Shaw sich durch einen verzweifelten Stoß endlich von der Umklammerung befreite und seinen Gegner von den Schienen wegriff.

Doch konnte er nicht verhindern, daß dieser nunmehr dem Zuge entgegenflog und sich dicht vor den Rädern der Lokomotive, die der durch ein Alarmsignal und das entsetzte Rufen der Reisenden aufmerksam gemachte Führer zum Stehen zu bringen suchte, niederwarf. Als man den Unglücklichen hervorzog, war der linke Arm vom Körper getrennt, ein Bein zermalm. Obwohl halb ärztlicher Beistand zur Stelle war verstarb er infolge des Blutverlustes, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Aus Papieren, die sich bei ihm fanden, ging hervor, daß er ein Italiener von 41 Jahren, Antonio Giglio aus Gira falco, war, der in Cannes den Photographenberuf ausübte. Er hatte einen Betrag von 16 1/2 Francs und eine goldene Uhr mit goldener Kette bei sich. Ein an einen römischen Advokaten gerichteter Brief ließ erkennen, daß er sich in Geldverlegenheit infolge schlechten Geschäftsganges befand und Selbstmordgedanken hatte. Sein Angriff auf den ihm unbekanntem Engländer kann nur aus Geistesgestörtheit erklärt werden.

**Unwetter.** Infolge tagelanger Regengüsse ist in Schlesien wiederum eine erste Hochwasserfahrt, veranlaßt durch das Steigen des Boder, eingetreten. Aus dem Duellgebiet dieses Flusses wird immer weiteres starkes Steigen gemeldet, und aus dem Riesengebirge trifft die Hiobspost ein, daß im Zadengebiet ein furchtbarer Wollenbruch niedergegangen sei. Auch der Dneis und Neisse sind in rapidem Steigen begriffen.

Rampfe mit den Wilden gefallenen Kumpane angeeignet und davon keine Anzeige über den Vorfall erstattet. Das war Spriggs Ansicht von der Sache. „Anzunehmen“, nickte Tommy, „aber kein Beweis. Wenn Norton leugnet, kann kein Urtheil gefällt werden, denn dieser alte Wilde ist kein glaubwürdiger Zeuge im Sinne des Gesetzes.“

„Gut unterrichtet“, brummte Spriggs. „Aber —“ „Halt, eine Idee!“ rief der Andere. „Wir sagen ihm auf den Kopf zu: Du hast Deine Kumpane erschlagen! In seiner Bestürzung wird er schreien: Erschlagen nicht! Und flugs werden wir, sein halbem Geständniß ergänzend, ihm zurufen: Aber beraubt!“

„Tommy, Du bist ein Kerl zum Küssen!“ lachte der Sergeant. „Nur muß Du Dich erst weiß waschen lassen“, fügte er einschränkend hinzu.

Auf Spriggs Veranlassung war Norton inzwischen nur heimlich weiter beobachtet worden. Er war noch völlig ahnungslos, und um die Ueberraschung zu einer vollkommenen zu machen, trat jener ihm mitten in dem Gedränge der Börse entgegen.

„Sie sind Norton“, sagte er, ihm den Finger auf die Brust legend, „und Sie haben im Innern vor Jahren Ihren Kumpen Wöllner und den Andern ermordet!“ Spriggs blickte den Bedrohten fest an.

„Wer hat das gesehen?“ stieß Norton mit weit aufgerissenen Augen schreckensbleich hervor.

„Ich“, rief hier Tommy, „und dieser Mann hier, die Zeugen Deiner verruchten That waren.“

Norton taumelte, als hätte er einen Schlag empfangen. Im Nu war er von Beamten umringt.

**Eine große Feuersbrunst** hat in Greiz das große Fabrik-Etablissement von Hslich & Feustel in der Nacht vom Dienstag vollständig vernichtet. Das Feuer ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstanden. Die ganze Weberei, 240 bis 300 Stühle enthaltend, stand in einem Zeitraum von 15 Minuten in Flammen, und kurze Zeit später stürzten die Dächer zum Einsturz. Ein graufiger Sturm trieb das Feuer nunmehr gegen das zweistöckige Wohnhaus, dessen Bewohner nur das nackte Leben retten konnten, und innerhalb einer Stunde war dieser massive Bau vollkommen in Flammen gehüllt und stürzte donnernd in sich zusammen. Unterdeffen hatte das Feuer auch die Niederlagen und das Kesselhaus ergriffen, welche ebenfalls vollständig ausbrannten. Der Brandplatz umfaßte eine Fläche von etwa 150 m Länge und 100 m Breite und glied einem Flammenmeer, dessen Schein stundenweit sichtbar war. Von dem Brande wurden auch die Firmen Beyer und Möller, Pfeier und die Glas-schleiferei von Leucht betroffen. Sie hatten sämmtlich versichert, doch sind durch den Brand plötzlich über 300 Arbeiter brotlos geworden, was angesichts des schlechten Geschäftsganges in der Greiz-Geraer Stoffbrauche doppelt zu bedauern ist.

**Die Größe Hamburgs und Berlins.** Hamburg hat nur ein Drittel der Einwohnerzahl Berlins, trotzdem ein größeres Areal. Es beträgt die Fläche Berlin 53,57 qkm, die Fläche Hamburgs 76,65 qkm, der Umfang Berlins 44,4 km, der Umfang Hamburgs 50,3 km. Selbst wenn man die Wasserfläche Hamburgs abzieht, ist die Oberfläche Hamburgs noch größer als diejenige Berlins. Es beträgt die Gesamtfläche Hamburgs 75,65 qkm, die Wasserfläche 10,80 qkm, also 65,85 qkm, während die Gesamtfläche Berlins einschließlich der Wasserfläche 63,37 qkm beträgt.

**200 Kilogramm Kohle in der Sekunde** verbrennen die Dampfer der Linie Hamburg-New York durchschnittlich auf jeder ihrer Reisen, das macht 240 Centner in jeder Minute und bis zu 6000 Centner täglich. Eine ganze Reise verschlingt 35,000 bis 40,000 Centner Kohle. Diese Dampfer müssen also ungeheure Mengen von Brennstoff mit sich führen, um so mehr, als sie gezwungen sind, für alle Fälle den doppelten Vorrath an Brennstoff an Bord zu führen. Jährlich verbrauchen die Dampfer von Hamburg nach New York 10 Millionen Centner Kohle im Werthe von etwa 8 Millionen Mark.

**Die rohen Scherze.** die sich Soldaten nicht selten mit unerfahrenen Rekruten machen und die in Frankreich unter dem Namen „Brimades“ bekannt sind, fordern stets neue Opfer. So wurde in der 1. Schwadron des 7. Dragoner-Regiments in Fontainebleau ein Rekrut Namens Ricard von drei älteren Kameraden aufs Korn genommen und unbarmherzig gepeinigt. Vor einigen Tagen zwangen die Burlesken den Unglücklichen, der schon krank war, sich zu entkleiden, im Zimmer herumzutanzten und sich nackt auf den Fußboden niederzulegen. Dieser geistreiche Scherz wurde mehrere Tage hintereinander wiederholt, und am vergangenen Sonnabend hauchte der Gepeinigete seinen letzten Seufzer aus. Als er zu Grabe getragen wurde, mußten seine drei Peiniger zwischen drei Mann, die blank gezogen hatten, folgen. Nach der Trauer-Ceremonie, bei welcher der Oberst die drei Schuldigen als verworfene und der Uniform

unwürdige Gesellen bezeichnet hatte, wurden sie in Zellen geführt, um dort bis zu ihrem Erscheinen vor dem Kriegsgerichte zu verweilen.

**Wegen Erschießen des Oberjägers Sommerfeld** in der prinziplichen Forst bei Wonzow wurde im März vorigen Jahres der Lehrer Conrad Tiz in Wonzow zu einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Vater des Verurtheilten, der Lehrer Tiz aus Königl. Rehwalde, will nunmehr nachweisen, daß nicht sein Sohn, sondern der kurz nach der Ermordung nach Amerika ausgewanderte Besitzer Simon Patzget wahrscheinlich den Mord ausgeführt habe. Der Vater Tiz setzt eine Belohnung von 300 M. für denjenigen aus, der eidlich nachweisen kann, daß der Besitzer Patzget sich in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober 1896 in Schwente aufgehalten hat.

**Ein rührender Schmerzensschrei** erkönt aus Zürich! Er geht von einem jungen Manne aus, dem vielleicht geholfen werden könnte. In der Baseler „Nationalzeitung“ findet sich nämlich folgende Anzeige: „Dreihundert Franken demjenigen, der einem bartlosen Mann ein Mittel weiß, das ihm möglichst schnell zu einem Schnurbart verhilft. Ohne Angaben und Referenzen unnütz sich zu melden. Offerten unter G. F. postlagernd Zürich.“ Vermuthlich war der „bartlose Mann“, als „Professor Migargge“ seinerzeit sich in Hunderten von Zeitungen an diejenigen wendete, so nicht alle werden, noch nicht tief genug in die Geheimnisse des ABC eingedrungen, um Gedrucktes ohne Schwierigkeiten lesen zu können. Hoffentlich findet sich bald ein schlauer Kopf, der dem unglücklichen Jüngling zu Hülfe eilt.

**Eine wichtige archäologische Entdeckung** hat der römische Professor Maruchi in einem unterirdischen Gemache des Tiberiuspalastes auf dem Palatin daselbst gemacht. Er fand daselbst eine in der Mauer geritzte große detaillierte Darstellung der Kreuzigung Christi mit allen auf den Vorgang bezüglichen Einzelheiten sowie den Namen aller bei dem Kreuzigungsakte anwesenden Soldaten. Ueber dem Bilde befindet sich eine auf den Vorgang bezügliche und den Namen Christi erwähnende lange lateinische Inschrift.

Sein siebenundwanzigtes Kind, eine Tochter, hat dieser Tage der Chauvevorarbeiter D. in Lubichow verheirathet. D. hatte drei Frauen. 24 Kinder sind am Leben und jetzt alle verheirathet.

Verantwortl. für die Redaktion: G. Ziefe in Ahrensburg Druck u. Verlag von G. Ziefe in Ahrensburg u. Altrahstedt.

**Henneberg-Seide**, — nur acht, wenn direkt ab mein Fabrik-Bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Bfa. bis 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**Brillen**, beste Dualität, in allen Fassungen von 2 Mark an.

Pinzetzen, Vorquonen, Vorqunetten, Lüncten Thermometer, Krimsticker in allen Preislagen. Apotheke in Ahrensburg.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Tommy ging hierauf zum Wasser, gab auch seinem Gefangenen noch einmal zu trinken, nahm seine Waffen auf, löste jenem die Bande und ließ ihn vor sich hergehen in der Richtung, die er ihm angeben werde. Bei dem ersten Klutverwund wurde sein Speer ihn durchbohren.

Der überlistete Alte war über diese Wandlung zwar sehr ergrimmt, fügte sich aber, blieb ihm doch noch die Aussicht auf schöne Dedes, Thee und Tabak, und auch darauf, den Mörder seines Sohnes doch noch bestraft zu sehen.

So begann nun die lange und beschwerliche Wanderung nach der nächsten Niederlassung. Die Sonne des nächsten Tages that bei Tommy schon ihre Schuldigkeit, indem die fürchterliche Mittagsglut ihm gestattete, sich der mit Fett gemischten weißen Farbe wieder zu entledigen.

Auf der nächsten Polizeistation, wo sie nach vier tägiger Wanderung anlangten, gab er alles zu Protokoll, ließ auch den Alten noch einmal vernehmen, und nachdem noch eine Depesche an den Polizeichef von Melbourne abgegeben war, brach er, nun wieder in europäischer Kleidung und mit Geleitsbriefen und Geld wohl versehen, mit seinem Gefangenen nach Melbourne auf.

Eine Strede weit ging es zu Wagen in rascher Fahrt. Auf der ersten erreichten Eisenbahnstation fand er schon den Polizeisergeanten Spriggs seiner harrend.

Das war ein großes Wiedersehen, denn jener hatte bisher sich auf Beobachtung des verdächtigen Norton beschränken müssen und war schon um das Gelingen seiner Mission arg besorgt gewesen.

Es unterlag keinem Zweifel, Norton hatte sich den Gewinntheil seiner beiden im

„So wart Ihr im Gebüsch versteckt, Halunken!“ lachte er, sich noch mehr verrathend. Spriggs und Tommy wechselten einen bedeutungsvollen Blick. Der Schwarze hatte mit seinem Vorschlag nur ein Geständniß bezüglich des Raubes entlocken wollen. Und hier war ein Mord — ein Doppelmord begangen worden, was sie beide nicht geahnt. Als dann noch der Alte mit furchtbar rollenden Augen vor ihn hintrat und schrie: „Mörder, Du hast damals meinen Sohn erschossen!“ verlor Norton jede Selbstbeherrschung. Er erkannte thatsächlich den Alten wieder, der damals um seinen gefallenen Sohn ein großes Wehgeschrei erhob und Norton mit Rache gedroht hatte.

„Sie haben's gesehen.“ — Mit diesen wie zu sich selbst gesprochenen Worten sank er bewußtlos nieder.

Wieder erwacht, sah Norton sich in der düstern Zelle dem öffentlichen Ankläger und dem Untersuchungsrichter gegenüber. Auch die angeblichen Zeugen seiner That waren zugegen. Keine Rettung mehr erhoffend, legte er sofort ein volles Geständniß ab.

„Ich hatte mich“, stammelte er, „mit den Pferden meiner Kumpane in Sicherheit gebracht. Mein erstes Gefühl des Schreckens wich dem der Freude darüber, so unvernunftlich in den Besitz aller drei Antheile gekommen zu sein. Dann aber befiel mich der Gedanke, wie, wenn jene nicht tot sondern nur verwundet waren? Wenn sie dann später einmal aufstünden und mich zur Herausgabe meines Raubes aufforderten? Ich hatte inzwischen meinen Gewinn überrednet — es war eine ungeheure Summe. Und da trat, wie einst zu dem Herren, dessen Hand ich hier spüre, der Teufel zu mir in der Wüste und versuchte mich. Noch schauderte ich vor der That. „Es ist kein Mord“, raunte die

innere Stimme mir zu, sie sind so gut wie tot, und da Du ihnen keine Hilfe bringen kannst, ist es eine Wohlthat für sie, wenn Du ihren Leiden ein Ende machst. Niemand sieht's — nie wird jemand davon erfahren, und selbst diese geschäftlichen Wilden, wenn sie jemals in die Lage kämen, darüber zu plaudern, wissen nichts, als daß sie die beide Weißen im Kampfe getödtet haben.“ Der Versucher ließ mir keine Ruhe mehr, und so in der Nacht kehrte ich auf den Platz des Ueberfalles zurück. Stelton wimmerte nur noch leise, Wöllner aber lag in Wundfieber und schrie nach Wasser. Da erschlug ich sie beide mit einer dort liegenden Keule, ahnungslos, daß diese beiden Männer das gesehen hatten. Dann begab ich mich zurück nach meinem Lagerplatz und brachte meinen Raub in Sicherheit. Ich bin meines Besitzes niemals froh geworden. Wie ich hier in allem die Wahrheit gesagt habe“, so schloß der Mörder, der sich selbst als solcher bekannte, „so erhoffe ich von Gott Vergebung meiner schweren Schuld. Ich hätte sie nie begangen, wenn nicht alles so gekommen wäre, wie es geschah; nur die Gelegenheit machte mich zum Verbrecher — zum Mörder.“

Alle Zeugen dieses Geständnisses waren tief erschüttert. Es war so, wie der Mann sagte, kein verbrecherischer Trieb, nur die Umstände hatten ihn zum Mörder gemacht.

In Rücksicht dessen, und wegen seiner befundeten Reue wurde er nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt. Den Erben der beiden Erschlagenen konnten die Antheile der Verstorbenen ausgehändigt werden, denn mit Nortons Hilfe wurde auch der dritte Mann, Stelton, ermittelt. Nortons Antheil wurde konfisziert.

In jeder Zeit war Tommy, der schwarze Spürmann, eine vielbewunderte Persönlichkeit.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.



Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am Sonntage Septuagesimae,  
den 6. Februar,  
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
Kirchliche Anzeige v. Alt-Nahlstedt.  
Am Sonntage Septuagesimae,  
den 6. Februar,  
Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.  
Die Predigt hält Herr Pfarrvikar  
Peters. Propst Chalybäus.

Standesamt Ahrensburg.  
Monat Januar.  
Geburten:  
2. Sohn dem Kaufmann Jakob  
Levy in Ahrensburg. 4. Sohn dem  
Arb. Rudolf Körner in Ahrensfelde.  
8. Sohn dem Schuhmacher Joachim  
Hirsch in Ahrensburg. 16. Sohn  
dem Arzt Dr. Wilhelm Lange in  
Ahrensburg. 21. Sohn dem Arb.  
Klaus Schacht in Gut Ahrensburg.  
23. Tochter dem Kaufmann Edward  
Joseph Burdis in Ahrensburg. 29.  
Tochter dem Viehhändler Wilhelm  
Meins in Wulfsdorf. Tochter dem  
Arb. Georg Kaul in Ahrensburg.  
30. Tochter dem Maler Jakob Ben-  
dixen in Ahrensburg. Sohn dem  
Gastwirth Justus Degenhard in  
Ahrensburg. 31. Tochter dem Huf-  
ner Klaus Witten in Ahrensfelde.

Aufgebote:  
13. Pantoffelmacher Karl Friedr.  
Christophers in Ahrensburg und  
Hauswirthin Maria Karoline  
Heinrichs in Hamburg. 25. Arbeiter  
Klaus Hirsch Christian in Westphal  
in Meilsdorf und Dienstmä-  
dchen Anna Katharina Dorothea  
Elisabeth Appel in Frensbüttel.  
Sterbefälle:  
4. Todtgeborenes Kind männlichen  
Geschlechts in Meilsdorf. 17. tod-  
geborenes Kind männl. Geschl. des  
Arbeiter Ernst Pries in Ahrensburg.  
1. Jahr 95 Tage. alt. 20. Hans  
Joachim August Hirsch in Ahrens-  
burg, 12 Tg. alt. 28. Marie Eliza-  
beth Bertha Bratenwagen in Timmer-  
horn, 177 Tg. alt. 31. Willi Joh.  
Hirsch Wande in Ahrensburg, 46  
Tg. alt. Wilhelm Hermann Johs.  
Degenhard in Ahrensburg, 1 Tg. alt.

Anzeigen.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Morgen entschlief  
plötzlich und unerwartet meine  
liebe Frau und unsere gute  
Tochter  
**Maria Offen**  
geb. Zimmermann  
im Alter von 31 Jahren.  
Diesen schmerzlichen Verlust  
zeigen tiefbetrübt an  
Fischbel und Bünningstedt,  
den 4. Februar 1898.  
Jakob Offen,  
H. Zimmermann u. Frau.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 7. Februar,  
Morgens 10 Uhr vom Sterbe-  
hause aus auf dem Kirchhofe  
zu Bargteheide statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Hebung der Staats- und Ge-  
meindesteuern für das 4. Vierteljahr  
1897/98 wird vom  
Sonntag, den 5. d. M.  
an mittels Einsammeln durch die Ge-  
meindeboten erfolgen.  
Ahrensburg, 3. Februar 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Wer**  
irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
leihen will, wende sich an den be-  
kanntesten Haus- und Gütermatter  
Neumünster **Aug. Studt.**  
Bahnhofstraße 36.

Stern- Marke Stern- Marke  
**Zur Frühjahrsdüngung**  
ist  
**Thomasmehl**  
(Sternmarke)  
der beste und billigste Phosphorsäuredünger.  
Mit Offerten stehen auf Anfrage gerne zur Verfügung  
**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H.  
**BERLIN W.,** Karlsbad 17,  
früher  
Rheinisch-Westphälische Thomasphosphatfabriken  
Actiengesellschaft  
**Köln und Berlin.**

**Aufruf zur Bildung**  
eines  
**Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs**  
in Ahrensburg.

Schon lange ist es als ein dringendes Bedürfnis empfunden wor-  
den, daß im hiesigen Orte Maßregeln getroffen werden, die zur Hebung  
des Fremdenverkehrs und zur Förderung des Fremdenzuges dienen. Es  
wird allgemein anerkannt werden müssen, daß die Erreichung dieses Zieles  
von größter Wichtigkeit für den Wohlstand und die Entwicklung unseres  
Ortes ist.  
Von einer am 21. d. M. stattgehabten vorbereitenden Versammlung  
sind die Unterzeichneten beauftragt worden, in dieser Beziehung einleitende  
Schritte zu thun. Zu diesem Zwecke einen geeigneten Verein ins Leben  
zu rufen, scheint uns der richtigste Weg zur Förderung der Sache zu sein,  
weshalb wir uns erlauben, in dieser Angelegenheit eine

**öffentl. Versammlung**  
auf Sonntag, den 6. Februar d. J.,  
Nachmittags 5 Uhr  
nach dem „Hotel Posthaus“ einzuberufen.  
Tages-Ordnung:

1. Berathung und Beschlußfassung über die Gründung des Vereins.
  2. Aufnahme von Mitgliedern.
  3. Berathung und Beschlußfassung über das Statut.
  4. Wahl des Vorstandes.
- Ahrensburg, den 25. Januar 1898.  
Ziese, Gemeindevorsteher. Edw. Nonne. Dr. Kindt.  
Ketelsen, Rechtsanwalt. Ch. Schmidt. Ph. Minges. C. Drews.

**Ahrensburger Turner-Bund.**  
**Grosse Maskerade**  
am Sonntag, den 13. Februar 1898,  
im Lokale des Herrn Schadendorff.  
Um 11 Uhr Preisvertheilung.  
Es gelangen für die 3 schönsten Damen- und Herrentostüme je ein Preis  
zur Vertheilung, von denen der erste Preis sowohl für das schönste Damen-  
wie Herren-Kostüm in einer silbernen Damen- resp. Herren-Cylinder-  
Remontoiruhr besteht.  
Entree für Herren-Tänzer 1,20 M., für Masken und Zuschauer 50 Pfg.  
**Anfang 7 Uhr.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Masken-Kostüme** sind am Sonntag, den 13. Februar im obi-  
gen Lokale von 1,50 Mark an zu haben.  
Es ist mit dem Masken-Garderobengeschäft von Frau **Müller Ham-  
burg,** Steinstraße 101, 1. Etage, Vereinbarung getroffen, elegante  
Kostüme zum ermäßigten Preis abzugeben.  
Masken in unpassender Kleidung haben keinen Zutritt.

**Namenlos glücklich**  
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint  
sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen  
u. Hautunreinigkeiten, daher gebrauche  
man:  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co.  
in **Nadebeul Dresden,**  
a. St. 50 Pfg. bei  
Apotheker **Krüger** und Frau **Marie  
Gaeus,** Hagener Allee 14.  
Man verlange Nadebeuler Lilien-  
milch-Seife.

**Zur Anfertigung**  
künstl. Gebisse,  
Reparaturen derselben,  
Plombieren, Nervtöden,  
Zahnausziehen,  
auch schmerzlos,  
und Zahnreinigen  
hält sich bestens empfohlen  
**G. Fehr,**  
Zahntechniker, Ahrensburg,  
Lohe 1, 1. Etage.

**Drogerie Alt-Nahlstedt, M. Cropp.**  
Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freidy-  
fertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Par-  
quet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.  
Ferner  
Thee in verschiedenen Sorten, — von **Houtens Cacao,** — ff. Salatöl  
— **Liebig's Fleischextract,** — sämtliche Gewürze unter Garantie rein,  
— ff. rekt. Spirit, — **Brennsprit,** — **Medizinalweine.**  
Sowie  
Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche  
zu den billigsten Preisen.

**Holz-Auktion.**  
Mittwoch, den 9. Februar 1898  
werden im Forstrevier **Hagen** fol-  
gende Holzeffekten, als:  
ca. 180 Km. buchen Klast-  
und Knüppel,  
ca. 60 Haufen buchen Buch  
unter den im Termin zu verlesenden  
Bedingungen öffentlich meistbietend  
verkauft.  
Anfang der Auktion:  
Vormittags 10 Uhr.  
Versammlungsort:  
Niesgrube am Weg nach Hagen.  
Ahrensburg, den 31. Januar 1898.  
**Lemcke,**  
Gutsinspektor.

**20,000 Bund schönes Dachreth**  
hat preiswerth abzugeben  
**C. W. Hass, Oldesloe.**

**J. O. G. T.**  
Stiftung einer neuen „Gut-  
Templer-Loge“ in Alt-Nahlstedt  
im Lokale des Herrn Godknecht, am  
Bahnhof daselbst, am  
Sonntag, den 6. Februar 1898,  
Abends 6 Uhr.  
Es werden bedeutende Mitglieder der  
Enthaltensbewegung referieren  
und das Fest wird mit einem „offenen  
Abend“ beschlossen werden, wozu  
Jedermann hierdurch eingeladen wird.  
**Loge „Morgenstern“.**  
Scharbau, Sekretär.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine kleine Wohnung.  
**S. Schmidt,** Ahrensburg,  
Hamburger Straße 80.

**Zu vermieten**  
zum 1. April oder 1. Mai ein Wohn-  
haus, enthaltend 5 Zimmer, nebst  
Stallraum und Garten mit Obst-  
bäumen.  
**A. Sanmann,**  
Groß-Hansdorf.

**Zu vermieten**  
in Altrahlstedt, zwei Gartenhäuser  
pr. 1. Mai a 400 Mk., 1 Gartenhaus  
pr. sofort oder 1. Mai 360 Mk.  
**Julius Simmonds.**

**Zugelassen**  
ein junger Schäfer-  
hund, schwarz, mit  
gelber Brust und gelben Füßen.  
Abzufordern gegen Kostenerstattung  
bei **H. Krüger,** Ahrensburg,  
Reeshoop 34.

Wandsbeker Stadttheater.

Dienstag, den 8. Februar 1898,  
16. Abonnementsvorstellung der Mit-  
glieder des Harburger Stadttheaters.  
16. Gesamt-Gastspiel  
der Mitglieder des Harb. Stadttheat.  
Direktion **Hugo Gerlach.**

**Cyprienne.**  
Luftspiel in 3 Aufzügen nach dem  
Französischen von **Blumenthal.**

Sonabend, 12. Februar d. J.: Benefiz

für Frau **Alma Gerlach-Thies,**  
(außer Abonnement)  
**Renaissance.**  
Luftspiel in 3 Akten von Schön-  
than und Koppel-Elsfeldt.  
Anfang präcise 8 Uhr.

**Kassenpreise:** Fremdenloge 3 M.  
Parquet, Balkon 2 M. Seitenbalkon  
1,50 M. 2. Rang 1 M. 3. Platz  
50 Pfg., Schülerbillets 1 M.

**Kastnacht-Montag, den 21. Februar:**  
**Die Weltbekannte.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der deutschen  
Seewarte in Hamburg.  
Unbef. Nachdruck wird gerächt. ver-  
6. Februar: Wolkig, etwas kälter,  
windig, Niederschläge.  
7.: Veränderlich, neblig, windig.  
8.: Wolkig mit Sonnenschein, stich-  
weise Niederschläge, nahe Null. Nebel.  
9.: Wolkig mit Sonnenschein, meist  
trüben, um Null herum.

**Große Auswahl**  
von:  
**Winter-Paletots**  
aus gutem Eskimo,  
in blau, braun und schwarz,  
mit gutem Plaidfutter,  
**elegante Façon**  
a 22,50 und 30 Mk.;

**Pelerinen-Mäntel**  
für Knaben,  
in allen Größen,  
von 5 Mk. an.  
empfehlen

Alt-Nahlstedt. **D. Tornau.**  
**Präparandenanstalt**  
zu Uetersen.  
Ostern beginnt ein neuer  
**Kursus,**  
derselbe dauert 1 1/2 Jahr. An-  
meldungen an  
**C. C. Christiansen.**

**Für Hustende**  
beweisen über 1000 Zeugnisse  
die Vorzüglichkeit von  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
(wohlschmeckende Bonbons)  
sicher und schnell wirkend bei  
Husten, Heiserkeit, Katarrh u.  
Verschleimung. Größte Spezia-  
lität Deutschlands, Oesterreichs u.  
der Schweiz. Per Paket 25 Pfg.  
Niederlage bei  
**Aug. Prahl** in Ahrensburg.

Gesucht  
**ein junges Mädchen**  
von 16 bis 19 Jahren. Wäsche nicht  
im Hause.  
**Frau A. Gutsche,**  
Bäckerei,  
Kurzereihe 29, Wandsbeck.